Dann Kam Jesus Und Rief

Johannes Evangelium, das 11. Kapitel, beginnend mit dem 18. Vers, möchte ich lesen.

Bethanien aber war nahe bei Jerusalem, ungefähr fünfzehn Stadien weit entfernt:

Und viele von den Juden waren zu Martha und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten.

Als Martha nun hörte, dass Jesus komme, lief sie ihm entgegen: Maria aber blieb im Haus sitzen.

Da sprach Martha zu Jesus: Herr, wenn du hier gewesen wärst, mein Bruder wäre nicht gestorben.

Doch auch jetzt weiß ich: Was immer du von Gott erbitten wirst . . . Gott, *das wird Gott dir geben.*

Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.

Martha spricht zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird in der Auferstehung am letzten Tag.

Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und . . . das Leben: wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt:

Und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das?

Sie spricht zu ihm: Ja, Herr: Ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. (Und beachtet dies!)

Und dann *als sie das gesagt hatte, ging sie fort und rief heimlich ihre Schwester Maria und sprach: Der Meister ist da und ruft dich.*

2 Lasst uns beten. Himmlischer Vater, bestätige heute Abend diese Worte zu unseren Herzen, während wir jetzt auf Dich warten. Dein Wort, Dein Diener und der Text, alles ist Dir übergeben, in dem Namen von Jesus Christus. Amen.

Ihr könnt euch setzen.

3 Meine Absicht, warum ich hier bin, ist zu versuchen, den Menschen Gottes zu helfen. Nicht so sehr im Gebet und dem Auflegen der Hände, sondern dass sie Jesus Christus in unserer Mitte erkennen, den Sohn Gottes in unserer Mitte. Wir sprechen heute Abend über dieses Thema: *Dann Kam Jesus Und Rief.*

4 Nun, diese Zeit, über die wir sprechen, war eine sehr traurige Zeit. Wenn ihr jemals die Geschichte im Leben unseres Herrn gelesen habt, dann finden wir heraus, dass Er ein großer Freund von diesem Jungen Lazarus war. Er war . . . Nachdem Joseph

heimgegangen war, beziehungsweise, Er fortgegangen war und kam, um mit Martha, Maria und Lazarus zu leben. Und sie waren große Freunde. Sie hatten . . . Er war wie ein Pastor für sie, ein—ein echter Freund. Und sie machten Ihm kleine Kleidungsstücke, einen Mantel zum Tragen, glaube ich, so behauptet man und er war durchweg ohne eine Naht gewoben. Und dann hatten sie Dinge für Ihn getan, weil sie an Ihn glaubten. Es war, sie—sie hatten es geglaubt und gesehen. Sie hatten die Gemeinde verlassen und so weiter, um Ihm zu folgen. Davon—davon wegzugehen war eine gewaltige Sache an jenem Tag, was sogar die Todesstrafe bedeuten konnte.

5 Aber Jesus, dieser Bursche, ging umher, wie sie sagten und zerriss ihre Gemeinden und sagte schlechte Dinge über ihre Priester und—und so weiter, Er hatte—Er hatte ihnen, so dachten sie, großen Schaden zugefügt. Und—und sich sogar zu Ihm zu bekennen hätte bedeutet, aus—aus den Synagogen ausgeschlossen zu werden. Und wenn man dann von der Gemeinde fort war, dachten sie—sie, hätte man keine—keine Chance auf Erlösung. Wenn man nicht zu einer ihrer Sekten gehörte, wie die der Pharisäer, Sadduzäer oder so etwas, dann gab es keine Erlösung, wenn man außerhalb davon war. Und wenn sie das Recht hatten, die Schlüssel, dann konnten sie dich einfach ausstoßen, wenn sie es wollten. Das waren ihre eigenen Worte. Kein Wunder, dass Jesus sagte: „Ihr habt durch eure Tradition das Wort Gottes wirkungslos gemacht.“ Seht?

6 Und jetzt wiederholt es sich wiederum, denn wir alle wissen, dass sich die Geschichte selbst oftmals wiederholt. Und es ist—es ist traurig das zu sagen, aber es war prophezeit, dass es sich wiederholt und es ist wiederum geschehen.

Wir sehen, dass man nicht gut von Jesus dachte.

7 Viele Male möchten die Menschen den Mann richten, der nicht mit ihnen übereinstimmt. Wir sollten das nicht tun. Wir können einander widersprechen, aber trotzdem freundlich bleiben. Wenn ich einen Mann, mit dem ich nicht übereinstimmen kann, nicht trotzdem lieben und für ihn beten kann und widerspreche ihm auf- . . . ihm auf der Grundlage der Schrift und zur besseren Erkenntnis, dann würde ich nichts zu ihm sagen. Ich möchte ihm immer auf freundliche Weise widersprechen, weil ich ihn liebe und ich—ich will ganz sicher nicht, dass er verlorengeht. Und er sollte dieselbe Sache mir gegenüber tun; wir wollen nicht verlorengehen. Und wir müssen unsere Gedanken darauf gründen, was das Wort sagt. Lasst das Wort wahr sein. Nicht unser Glaubensbekenntnis oder unsere Gedanken, sondern was Er sagt; keine eigene Auslegung, nur was das Wort sagt.

8 Neulich abends machte ich etwas und es schien fast gotteslästerlich, ich glaube, es war bei einem Predigerfrühstück

neulich morgens. Ich stellte Jesus vor ein Gericht. Ich sagte: „Gerade so, wie sie es damals taten, so tun sie es heute.“ Vielleicht wäre es gut, wenn ich es für nur einen Moment wiederhole, wenn wir Zeit haben. Nun, sagte ich, heutzutage finden wir heraus, dass . . .

9 In der Reformation von Luther, er, in der damaligen Zeit sagte er, dass der Gerechte durch Glauben lebt. „Der Mann, der glaubt, der hat Es.“ Aber wir fanden heraus, dass viele sagten, sie glaubten und hatten Es nicht.

10 In den Tagen von—von John Wesley, als sie den zweiten Segen erhielten, sie nannten es Heiligung, vollständige Heiligung, wurden sie glücklich und jauchzten. „Jeder der jauchzte, hatte Es.“ Aber sie fanden heraus, sie hatten Es nicht. Viele von ihnen jauchzten und hatten Es nicht.

11 In den Tagen von Pfingsten sagten sie: „Jetzt ist die Wiedererstattung der Gaben gekommen, die Taufe des Geistes. Derjenige, der in Zungen spricht, der hat Es.“ Wir finden heraus, viele sprachen in Zungen und hatten Es nicht.

12 So sagen sie: „Gut, die Frucht des Geistes, das ist Es.“ Oh, nein, nicht die Frucht des Geistes. Die Christliche Wissenschaft hat das, wobei fast . . . Liebe ist die Frucht des Geistes. Dann, und sie haben mehr Liebe, als jeder andere und verleugnen die Gottheit von Jesus Christus; nennen Ihn nur einen Propheten, nur einen gewöhnlichen Menschen. Seht? So ist es das auch nicht.

13 Lasst mich das für nur einen Augenblick in Frage stellen. Lasst uns Jesus vor Gericht stellen. Und möge mir Gott für diese Aussage von der Plattform her vergeben, aber ich werde mich für eine Minute gegen Ihn stellen, nur um euch zum Licht zu bringen. Seht?

14 „Nun, habe ich euch Leute hier heute Abend; ich spreche zu euch. Ich lebte am damaligen Tag, als Jesus von Nazareth auf Erden war. Ich käme zu euch, um mit euch gegen diesen Burschen, Jesus von Nazareth, zu rechten. Nun, wir wissen alle, dass Gott Liebe ist. Die Bibel sagt, dass Er es ist. In Ordnung und die Liebe, der Geist ist langmütig, sanftmütig, geduldig, sanft und so weiter und Liebe. Nun sage ich, ich möchte euch etwas fragen. Wir werden das nehmen, was—was wir kennen, einen Christen.

15 „Schaut auf euren alten Priester da. Sein Ur-Ur-Ur-Urgroßvater war ein Priester. Er musste in dieser Abstammungslinie der Leviten geboren sein, um ein Priester zu sein. Wir finden heraus, er führte jetzt nicht das Leben eines jungen Mannes, wie die Übrigen es taten. Was tut er? Er opfert sich, er ist da oben, um das Wort zu studieren, das Wort Gottes. Er geht es Tag und Nacht und Tag und Nacht durch, er muss jeden Buchstaben davon kennen, jedes Wort auf der Schriftrolle.

Er muss es auswendig können. Er—er, etwas ist einfach damit, dass er wissen muss.

16 „Und dann, abgesehen davon, als dein Vater und deine Mutter heirateten, wer hat sie als Ehemann und Ehefrau in die Ehe eingeführt? Dein frommer alter Priester. Wer war es, der zu deinem Vater kam, als er in Not war und sich etwas Geld für seinen Bauernhof geliehen hatte, den die Geldeintreiber beschlagnahmen wollten? Wer stand ihm bei? Dein freundlicher alter Priester. Wer stand deiner Mutter im Zimmer bei, als sie dich geboren hat? Der freundliche alte Priester. Wer kommt zu dir, wenn du krank und in Not bist? Dein freundlicher alter Priester. Wer war es, der dich gesegnet und dich Gott anvertraut hat, und dich am achten Tag beschnitten hat? Dein freundlicher alter Priester. Als sich dein Vater und deine Mutter beinahe scheiden lassen wollten, wer hat sie wieder zusammengebracht, hat sie zusammengehalten? Dein freundlicher alter Priester. Wenn es in der Nachbarschaft Probleme gibt, wer kümmert sich darum? Dein freundlicher alter Priester. Sicherlich.

17 „Nun, dieser freundliche alte Priester weiß, dass die Bibel sagt, dass Gott ein Lamm als Opfer fordert. Viele von euch Männer sind Geschäftsleute, somit züchtet ihr keine Schafe, jedoch verlangt Gott ein Schaf. Sie bauten dort oben einige Ställe, sie verkauften ihre Schafe, damit die—die Geschäftsleute hinaufgehen und es kaufen konnten, um ein Opfer, das Gott forderte, für ihre Seele zu opfern.

18 „Was tat dieser junge Bursche, genannt Jesus? Woher kam er? Behauptet jungfräulich geboren worden zu sein. Wer hat schon jemals eine so unsinnige Sache gehört? Wir wissen, dass Seine Mutter ihn schon vorher hatte, ehe Joseph und sie geboren wurde, vielmehr sie und Josef verheiratet waren, da wurde er geboren. Nun finden wir heraus, dass er von Anfang an in er—er in Verruf gekommen ist.

19 „Welche Mitgliedskarte hat er? Wenn er ein gottesfürchtiger Mann wäre, welcher Gruppe hat er sich angeschlossen? Als dein Priester studierte, studierte, studierte, studierte, um dieses Wort zu kennen; da kommt er hierher, reißt das nieder, was er aufgebaut hat. Würdest du das ‚Gott' nennen? Sicherlich nicht.

20 „Nun, als dein Priester neulich dort oben diesen Platz geschaffen hat, den . . . und wo man das Opfer kaufen konnte, was hat dieser junge Bursche gemacht? Liebenswürdig? Er schlug, hat ein paar Riemen zusammen gebunden, etwas Flachs und Leder und schaute voller Zorn auf die Menschen; warf jene Tische um und trieb sie dort hinaus. Und das nennst du Früchte des Geistes, sie anzuschauen in vollem Zorn? Und seht, er beraubt den Menschen um seine Gelegenheit, Jehova anzubeten! Der Geschäftsmann möchte Ihn anbeten; er züchtet

keine Lämmer und er ging dort hin, um sie zu kaufen. Und Er warf sie um und trat sie und hat sie hinausgejagt."

21 Wer hat dort die Frucht des Geistes? Seht? Da habt ihr es. Seht, nicht die Frucht des Geistes, nicht das Sprechen in Zungen, nicht das Jauchzen.

22 Ihr sagt: „Bruder Branham, was ist der Beweis? Was ist der Beweis?" Die Bestätigung des Wortes der Stunde.

23 Sie hatten die Bibel. Er war genau das, was Jehova sagte, was geschehen würde. Es benötigte überhaupt keine Auslegung. Es wurde da ausgelegt. Dort waren eure Priester, da war alles, was sie hatten und alles andere war so routiniert und so weiter, aber trotzdem verfehlten sie, das Wort zu erkennen. Und Er lebte dieses Wort für jenes Zeitalter aus. Das war der Beweis für jenes Zeitalter.

24 Luther hatte den Beweis für sein Zeitalter, Wesley für sein Zeitalter, Pfingsten für sein Zeitalter, aber wir sind in einem anderen Zeitalter. Jene Dinge sind gut. Aber so wie das Baby einen Finger, ein Auge und Nase hat, aber nach einer Weile muss es ein menschliches Wesen werden. Es muss ein—ein vollentwickeltes Kind werden; dann geboren werden, eine Seele haben, Leib, Geist, kann sich umher bewegen.

25 Nun finden wir heraus, dass Jesus dies nur wenigen erklärt hatte. Nur diejenigen, die Er zum Leben bestimmt hatte, erkannten Ihn. Keine großen Massen; Seine Volksmengen konnten niemals so sein, wie die Volksmengen von Kaiphas. Warum, Kaiphas hätte die ganze Nation zusammenrufen können. Jesus rief nur wenige zusammen. Nicht viele kannten Ihn. Tausende und Abertausende, als Er auf die Erde kam. Er ging über die Erde und sie haben nicht einmal gewusst, dass Er hier war.

26 So wird es wiederum sein! Er wird zu denen kommen, die zum Leben berufen sind. Er weiß, wer zum Leben berufen ist. Und Er wird nicht . . . Es ist Seine Sache, sich darum zu kümmern.

27 Nun stellen wir fest, dass sie dann aus der Gemeinde herauskamen und sie hatten Ihm geglaubt. Alles was das Wort über Ihn gesagt hatte, das war Er.

28 Und eines Tages verließ Er ihr Zuhause. Ich möchte über drei Dinge sprechen: Jesus war weggegangen; der Tod war gekommen; und alle Hoffnung war dahin. Ich möchte für ein paar Minuten über diese drei Dinge sprechen.

29 Jesus war weggegangen. Und als Er wegging, setzten Probleme ein. Nun, wenn Er dich verlässt, oder dein Zuhause, wo du wohnst, dann sind Probleme unterwegs. Satan hat eine offene Tür, wenn Jesus weggeht.

30 Er war gegangen und—und sobald Er das tat, dann kam der Tod herein. Und wenn Jesus hinausgeht, kommt der Tod herein. Von Ihm getrennt zu sein bedeutet Tod, somit kommt der Tod herein, wenn Jesus hinausgeht.

31 Und der Tod verweilte noch bei Lazarus. Und dann Derjenige, an den sie glaubten und liebten, sie hatten nach Ihm gerufen, damit Er kommt und für Lazarus betet, weil sie Ihn gesehen hatten und wussten, dass Er Gott kannte, und dass: „Was auch immer, Gott . . .“ Martha brachte es damals zum Ausdruck: „Was immer Du jetzt zu Gott sprichst, Gott wird es tun.“ Sie erkannte, dass Er und Gott Eins waren. Er war das Wort der Stunde, das erkannte sie. Sie wusste, wenn sie nur jemals Kontakt mit Ihm bekommen konnte, allerdings war Er gegangen und sie konnten Ihn nicht erreichen. Und sie riefen nach Ihm und statt dass Er kam, ging Er noch weiter weg. Und sie riefen wieder nach Ihm und statt dass Er kam, ging Er noch weiter weg.

32 Manchmal wundern wir uns, warum diese Dinge geschehen, aber sagt nicht die Schrift, dass: „Alle Dinge denen zum Besten dienen, die Gott lieben?“ Er weiß, was Er tut. Wenn Er sich verspätet, das ist in Ordnung. Er weiß, was Er tut. Es gab einen Grund.

33 Wir finden heraus, dass Er in Johannes 5,19 sagte: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, der Sohn kann nichts von sich Selbst aus tun, sondern nur, was Er den Vater tun sieht.“

34 Der Vater hatte Ihm gesagt wegzugehen und soundso viele Tage fort zu sein. Nachdem die Tage vorbei waren, dann sagte Er, was Er dann sagte, nämlich: „Unser Freund Lazarus schläft.“

Und er sagte: „Gut, dann geht es ihm gut.“

35 Er sagte: „Er ist tot. Und um euretwillen bin Ich froh, dass Ich nicht da war.“ Denn sie hätten versucht, Ihn dazu zu bewegen, zu ihm zu gehen, ihn zu heilen oder zu sagen, was getan werden musste. Aber Er wusste, was getan werden musste, so hatte Er genau das getan, was Ihm aufgetragen worden war zu tun: bleibe fern. Wenn ihr Ihn am Grab beobachtet, als Er zurückkam. Er brachte das zum Ausdruck, als Er zurückkam und dieses Zuhause vorfand.

36 Alle Hoffnung war dahin. Lazarus war gestorben. Jede Stunde haben sie fortwährend gedacht: „Er könnte noch auf die Szene kommen. Er könnte noch auf die Szene kommen. Er kommt vielleicht zurück.“ Schlussendlich starb er, der Odem verließ ihn.

37 Sie gingen hinaus, balsamierten ihn ein, nahmen das Blut aus seinem Körper, wickelten ihn in Leinen, Gewürze und balsamierten ihn und legten ihn ins Grab, wälzten einen Stein über das Grab, was in jenen Tagen ihr Brauch der Beerdigung war. Ein Loch im Boden, vielleicht einfach im Felsen und einen Stein oben draufgelegt, das war ihr Brauch.

38 Erster Tag verging, zweiter Tag verging, dritter Tag verging, vierter Tag verging, der Mann verrottete bereits im Grab. Seine Nase war vielleicht schon eingefallen. Das denke ich, das ist das erste, was einfällt, die Nase. Und er war bereits am Verrotten. Sein—sein Fleisch war zum Staub der Erde zurückgekehrt, oder war dabei. Seine Seele war auf einer Vier-Tagesreise irgendwo, weg von ihm.

39 Alle Hoffnung, ihn jemals in diesem Leben wiederzusehen, war dahin. Und dann, als jede Hoffnung dahin war . . . Sie hatten gewartet: „Vielleicht wird Er am ersten Tag kommen, zweiten Tag!“ Nein. Dann starb er und Er war nicht gekommen. Dann setzte Verzweiflung ein.

40 Nach einer Weile war jemand da, der ihr gesagt haben muss: „Der Meister ist draußen.“ Hier geht Martha die Straße hinunter!

41 Jesus kam in dieser dunklen Stunde, als jede Hoffnung dahin war. Gewöhnlich kommt Er dann. Seht? Er kommt einfach in dieser dunkelsten Zeit, dann erscheint Jesus auf der Szene.

42 Nun beachtet, Er kam und rief nach Martha. Seine Gegenwart brachte neue Hoffnung. Egal ob der Junge tot war, trotzdem bringt Seine Gegenwart neue Hoffnung.

43 Du magst heute Abend hier sitzen, mein Freund, wobei die Ärzte dich wegen Krebs, Herzleiden aufgegeben haben. Vielleicht in einem Stuhl, verkrüppelt, die gesamte Wissenschaft hat gesagt, dass es für dich keine Hoffnung mehr gibt; die Ablagerung von Kalzium hat—hat deine—deine—deine Knochen verknorpelt, so dass du sie nicht mehr beugen kannst. Oder, dein—dein Herz ist so schlecht, dass der Arzt sagt, du kannst jeden Augenblick sterben. Oh und so viele Menschenmengen mit Krebs und TB, vielleicht ist es die letzte Hoffnung, die du hast und es scheint so, dass dich der Arzt aufgegeben hat. Doch in der Gegenwart zu sein und das Erkennen der Gegenwart von Jesus Christus, das wiederum bringt Hoffnung.

44 Jemand kann dir sogar davon erzählen. Vielleicht hast du noch nie davon gehört, aber lass jemanden sagen: „Ich weiß, wo es eine Gemeinde gibt, wo Sie an Gott glauben und für die Kranken beten“, schnell jetzt (Du liegst im Sterben. Seht?), neue Hoffnung kommt auf. Es ist immer so. In dieser dunklen Stunde, normalerweise ist es dann, wenn jemand etwas darüber sagt, dir über Jesus erzählt. Seine Gegenwart brachte neue Hoffnung.

45 Möge es heute Abend dasselbe wie gestern Abend tun. Wenn wir dieses bestätigte Wort sehen, das ohne einen Schatten des Zweifels sichtbar gemacht und bewiesen wurde, dass *dieser* Jesus, der vor neunzehnhundert Jahren lebte, der auf Golgatha starb, am dritten Tag auferstand und jenen Jüngern erschien und ihre Augen öffnete und diese Verheißung für diesen Tag gab, der gerade heute Abend hier jetzt in unserer Gegenwart ist, es

ist dazu bestimmt, den Menschen Hoffnung zu bringen. Neue Hoffnung flammt auf.

46 Vielleicht sagte jemand: „Die Gemeinde ist schon eine Weile so trocken gewesen. Wir hatten seit—seit—seit einigen Monaten kein gutes, frisches Wasser mehr. Wir hatten keine Erweckung. Es sieht so aus, als sei jeder so träge, oder so. Wir gehen halt zur Gemeinde und singen ein Lied und—und hören ein paar Botschaften und gehen wieder.“ Aber ganz plötzlich, dann, wenn wir anfangen trocken zu werden, dann kommt Jesus auf die Szene, erfrischt uns, bringt uns etwas Neues. Er ist immer da, um das zu tun. Neue Hoffnung kommt, wenn—wenn Jesus hereinkommt. Seine Gegenwart bringt neue Hoffnung.

47 Sie wusste, dass Er dieses manifestierte Wort Gottes war. Sie hatte das Zeitalter erkannt. Oder, wenn nicht, dann wäre sie immer noch eine Orthodoxe gewesen. Sie hätte dann noch immer zur Gemeinde gehört. Aber sie hatte dieses verheißene Wort erkannt. Sie hatte das verheißene Wort durch Ihn manifestiert gesehen und sie wusste, dass Er dieses lebendige Wort war. Und als sie davon hörte, kümmerte es sie nicht, wie viele sie kritisierten, was auch immer, sie rannte zu Ihm, so schnell sie nur konnte. Seht? Sie wusste, Er war dieses manifestierte Wort.

48 Ohne Zweifel hatte sie die Geschichte von Elia in seiner Zeit gelesen. Nun, er war Gottes manifestierte Wort an jenem Tag. Er war ein Prophet und das Wort des Herrn kommt zum Propheten. Und darin war eine Frau, die ein kleines Baby hatte, das ihr durch eine Segnung gegeben worden war, mit der sie der Prophet gesegnet hatte und sie bekam das Kind.

49 Eines Tages, ungefähr um elf Uhr, muss er einen Hitzschlag bekommen haben. Er war draußen auf dem Feld mit seinem Vater, die Bibel sagte nicht, dass es war, sagt, es war ein Hitzschlag, aber er fing an zu weinen: „Mein Kopf! Mein Kopf!“ Ungefähr um elf Uhr mittags. Und er hatte einen Diener, der Vater hatte einen, der ihn zum Haus brachte. Er lag ungefähr bis mittags auf dem Schoß seiner Mutter, wurde kränker und kränker und schließlich starb er.

50 Und nun, anstatt zu verzweifeln, die . . . alle Nachbarn kamen herein, weinten und machten so weiter, aber diese standfeste Mutter, ihr Kind war tot, sie nahm es hinauf in dieses kleine Zimmer, das sie für den Propheten hergerichtet hatte und legte ihn so auf sein Bett. Und sie sagte zu dem Diener: „Sattle mir ein Maultier und reite direkt hin und halte nicht an, es sei denn, ich sage es dir.“ Oh my! Das ist es!

51 Wir haben keine Zeit zu diskutieren und zu streiten. Damit ist es vorüber. Lasst uns weitergehen. Wir müssen dort ankommen. Wir haben eine Not.

52 Und so sagte er: „Gehe vorwärts und verlangsame ja nicht deinen Ritt, es sei denn, ich sage es dir.“ Und sie gingen, bis sie zu Elia kamen.

53 Elia, der ein Mann Gottes war, nicht wie Christus; Christus wusste alle Dinge, denn Er war Gott. Elia war ein Teil von Gott. Das war Christus in Elia. Und dies war die Botschaft der Stunde, denn das Wort des Herrn für diese Stunde war mit diesem Propheten.

54 Jesus war die Fülle von all jenen Propheten, jeder von ihnen hat Ihn lediglich manifestiert. Das ist alles. Seit Joseph, die dreißig Silberstücke, überall, stellte er—er Christus dar. So tat es Mose!

55 David saß als ein verworfener König weinend auf dem Hügel, weil er abgelehnt wurde. Achthundert Jahre danach saß der Sohn Davids auf einem Hügel. Das war der Geist von Christus in David. Und Er . . . My! Er war beides, Wurzel und Spross Davids. Und so saß Er weinend auf dem Hügel, als ein verworfener König: „Jerusalem, Jerusalem, wie oft habe Ich über euch geschwebt, wie eine Henne über ihrer Brut.“ Was war es? Es war damals Christus.

56 Es war Christus, der weinte, als David das Lied schrieb: „Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen? Alle Meine Gebeine starren Mich an. Sie haben Meine Füße und Meine Hände durchbohrt. Sie teilten Meine Gewänder unter sich. Sie warfen das Los über Mein Gewand.“ Das war Christus, der in David sprach. Das stimmt. Er war die Manifestation des Wortes. Christus kam, um diese Dinge zu erfüllen, die durch die Propheten gesprochen worden waren, denn das Wort war mit den Propheten.

57 Er sagte dies in der Lektion gestern Abend, dass Er kam um das zu erfüllen, was die Propheten über Ihn gesprochen hatten, denn sie hatten das Wort. Und Elia war Gottes Prophet, das Wort von jenem Tag.

58 So verblieb die Schunamitische Frau mit diesem Propheten, bis er kam und die Kraft Gottes manifestierte und sich auf das Kind legte und das Kind lebendig wurde.

59 Nun, Martha muss dies erkannt haben, obwohl sie damit beschäftigt war, sich um den Haushalt zu kümmern, Geschirrabwasch und so weiter. Aber da bekannte sie Farbe. Sie zeigte wirklich, was in ihr war. Sie ging Ihn sofort holen. Wenn Gott in Elia war, musste Gott in Christus sein, denn Er hatte bewiesen, dass Er diese Person war. Amen. Ich mag das, diese Entschlossenheit! Sie geht zu Ihm. Sie musste zu Ihm gelangen. Und dort fand sie heraus, als sie zu Ihm—zu Ihm kam; nun erinnert euch, sie wusste, dass Er sich nie verändert hatte, dass Gott Sein Programm niemals verändert. Wenn Er in Elia war und die Toten auferwecken konnte, war Er auch in Christus

und konnte die Toten auferwecken, auch wenn Er es noch nicht getan hatte, weil es derselbe Gott ist.

60 Auch jetzt hat Er sich nicht verändert! Er ist heute Abend genausoviel Gott, wie Er es immer war. Er ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Er verändert sich nicht.

61 Und Er wusste, dass sie wusste, dass es in Ihm lag. Beobachtet, in nur wenigen Minuten wurde es bewiesen, als sie etwas zu Ihm über ihren Bruder sagte und sie sprach: „Herr, ich—ich glaube, dass Du bist."

62 Und Er sagte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Auch wenn er gestorben ist, wird er dennoch leben. Und jeder, der lebt und an Mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. ICH BIN." Das ist der ICH BIN, der bei Mose im brennenden Busch war. „Ich bin die Auferstehung. Ich bin das Leben. Ich war die Mauer. Ich bin immer noch Er. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an Mich glaubt, auch wenn er gestorben ist, wird er dennoch leben. Jeder, der da lebt und an Mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit." Nachdem sie diese große Zusicherung bekommen hatte, dass Er das verheißene Wort war; wenn Er sprach, als Prophet konnte Er nicht lügen; daher Er, als Er sagte: „Ich bin der ICH BIN. Ich bin Er, der die Auferstehung und das Leben ist."

63 Sie sagte: „Ich glaube, dass Du der Eine bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. Obwohl mein Bruder gestorben ist, dort draußen im Grab liegt, ist er . . . sein Leib verfault jetzt; aber sogar jetzt, was immer Du sagst, es wird geschehen." Richtig!

64 Alles was sie wollte war, Ihn das sagen hören! Amen. Oh, Martha, wo sind wir heute Abend? „Sprich nur das Wort; mein Diener wird leben!" Nur Ihn das sagen hören! Sie mögen gekommen sein und ihr erzählt haben, dass Er es gesagt hat, aber hier war Er Selbst. Oh Gott, öffne blinde Augen, damit sie in der Lage sind zu sehen! Wenn Er in Seiner Gegenwart das Wort spricht, ist es immer manifestiert.

65 Sie sagte: „Was immer Du Gott bittest, Gott wird es Dir geben. Lass es mich nur hören!" Sie wollte von Ihm, dass Er das Wort spricht. Das ist alles, was sie hören wollte. Nur das Wort bekommen, das ist alles, was sie benötigte, Ihn sagen zu hören, dass Er es tun würde.

66 Und Er hätte es gerade dann getan, aber seht ihr, durch die Vision, die der Vater Ihm gezeigt hatte, musste Er am Grab stehen. Oh my! Halte Deinen Glauben fest! Gott macht alles gut. Es wird in Ordnung sein. Wartet nur, bis sie zum Grab kam.

67 Beachtet, sie konnte Ihn fast dazu bewegen, es zu sagen, sogar als Er noch . . . Alle Hoffnungen waren dahin, alles. Er war gestorben, verrottete im Grab, aber Ihn es einfach sagen zu hören, das war alles, was sie wollte.

68 Nun, als Er sagte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben“, glaubte sie es. Sie glaubte es. Beachtet nun, jetzt musste sie das Unmögliche glauben, als sie Ihn sagen hörte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Auch wenn er gestorben ist, wird er dennoch leben und jeder, der da lebt und an Mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit.“ Sprach: „Glaubst du das?“

69 Und sie sagte: „Ja, Herr, ich glaube es. Ich glaube, dass Du der Sohn Gottes bist, der in die Welt kommen soll.“ Ich mag das. Ich mag das.

70 Ich—ich habe das vorher schon gesagt. Es mag jetzt wiederum zutreffen. Ich sprach vor kurzem mit einer Frau, es war eine bestimmte Gemeinde, die ich vor einer Weile erwähnt habe, die nicht daran glaubt, dass Er Gott war, Seine Gottheit; Er wäre nur ein Prophet, ein gewöhnlicher Mann.

71 Er war das wirklich. Er war das, plus Gott. Seht, Er war die Manifestation. Jesus ist der Leib, der Junge, der Mann; Gott war das, was in Ihm wohnte. Gott war in Ihm. Er war ein Gott-Mensch. Er war ein Mensch, doch war Er Gott manifestiert im Fleisch. Wenn wir Jesus sehen, sehen wir Gott. Das ist es, was Er sagte: „Wenn ihr den Vater seht, Mich seht, seht ihr den Vater.“ Denn Er war die Widerspiegelung, weil Er das Wort war, Amen, welches am Anfang war. Amen.

72 Er nannte die Propheten: „Gott.“ Wusstet ihr das? Er sagte: „Ihr nennt jene ‚Gott‘ an die das Wort Gottes erging. Wie könnt ihr Mich verurteilen, wenn Ich sage: ‚Ich bin der Sohn Gottes‘?“

73 Denn dasselbe Wort besagte, dass Er dort sein würde und da ist das Wort, wiederum manifestiert. Und trotzdem glauben sie es nicht.

74 Diese Frau sagte zu mir: „Ich kann es Ihnen beweisen.“ Sagte: „Ich höre Sie gerne predigen, aber da gibt es eine Sache, die Sie zu viel tun.“

„Gut, was ist das?“

Sagte: „Sie prahlen zu viel über Jesus.“

75 Ich sagte: „Ich hoffe, dass das alles ist, was Er gegen mich hat, wenn Er kommt.“ Und sie sagte . . . Ich sagte: „Ich hoffe, das ist alles, was Er kann, an Fehlern an mir finden kann.“ Ich sagte: „Wenn ich zehntausend Zungen hätte, könnte ich nicht genug darüber sprechen, oh my, was Er ist!“

Sie sagte: „Aber Sie, Sie machen Ihn zu Gott.“

76 Sagte: „Das war Er. Oder wenn Er es nicht war, dann war Er der größte Verführer, den die Welt jemals hatte.“

Sie sagte: „Er war ein Prophet.“

77 Ich sagte: „Er war ein Prophet, das ist wahr: ein Gott-Prophet, die Fülle des Wortes. Der Prophet war nur jemand, zu

dem das Wort kam, das machte ihn—ihn zu einem Propheten. Aber Er war die Fülle dieses Wortes."

78 Und sie sagte: „Ich kann es Ihnen beweisen." Sagte: „Sie machen Ihn Göttlich."

Ich sagte: „Er war Göttlich."

Und sie sagte: „Er kann nicht Göttlich sein."

Ich sagte: „Er . . . Aber Er war es."

Sie sagte: „Sie sagten, Sie glauben die Bibel."

Ich sagte: „Das tue ich."

79 Sie sagte: „Ich werde Ihnen mit ihrer eigenen Bibel beweisen, dass Er nicht Göttlich war."

80 Ich sagte: „Tun Sie es. Wenn es die Bibel so sagt, dann werde ich es glauben, weil ich glaube, dass das Wort richtig ist."

81 Sie sagte: „Auf dem Weg hinunter zum Grab von Lazarus, erinnern Sie sich daran, im Johannes Evangelium 11?"

Ich sagte: „Sicherlich tue ich das, meine Dame."

82 Sagte: „Nun gut, auf dem Weg hinunter, weinte Er. Die Bibel sagt: ‚Er weinte'."

Ich sagte: „Sicherlich sagt die Bibel, Er weinte."

Sagte: „Wie konnte Er Göttlich sein und weinen?"

Ich sagte: „Er war Mensch."

„Mensch und Göttlich?"

83 Ich sagte: „Ja, meine Dame. Sie verpassen das zu sehen. Er war ein—ein Mensch, der dort entlangging, mit denen weinte, die weinten, das stimmt, betrübt war mit denen, die betrübt waren. Er war ein Mensch. Aber als Er Seinen kleinen, zerbrechlichen Leib aufrichtete und sagte: ‚Lazarus, komm heraus', und ein Mensch, der schon vier Tage tot war, stand auf seinen Füßen. Dazu war mehr als ein Mensch nötig, das war Gott in dem Menschen." Wer kann die Toten auferwecken außer Gott? Er ist die Auferstehung und das Leben! Das stimmt.

84 In jener Nacht draußen auf dem See, als Er dort draußen war, müde im hinteren Teil des Schiffes lag, als sich zehntausend Teufel schworen, sie würden Ihn in jener Nacht ertränken und dieses kleine, alte Boot hüpfte dort draußen auf einer stürmischen See herum wie ein Flaschenkorken. Jene Teufel dachten: „Jetzt haben wir Ihn. Er schläft; wir werden die ganze Gruppe versenken." Oh, Er war ein Mensch, müde, aber sobald Er aufstand, stellte Er Seinen Fuß auf die Reling und schaute hinauf und sagte: „Frieden, seid still", und die Winde und die Wellen gehorchten Ihm. Das war mehr als ein Mensch.

85 Er war ein Mensch, als Er hungrig vom Berg herabkam, Ausschau hielt nach einem Stück Brot oder etwas zu essen, oder nach einer Feige von einem Baum. Aber als Er fünf Brote und

zwei Fische nahm und fünftausend speiste, das war Gott in diesem Menschen. Das stimmt.

86 Oh, jeder Mensch, der je bis drei zählen kann, glaubte das, alle Dichter haben das geglaubt. Kein Wunder, dass jemand schrieb:

> Von jeher liebte Er mich; sterbend Erlöste mich;
> Nahm meine Sünden im Grabe auf sich;
> Triumphal auferstanden, wir sind gerecht gemacht;
> Bald wird Er kommen, O glorreicher Tag!

87 Eddie Perronet, dessen Lieder sich nicht verkaufen ließen. Eines Tages ergriff er schwankend unter dem Einfluss des Heiligen Geistes einen Stift, er schrieb das Krönungslied, als er schrieb:

> Aller Lobpreis der Kraft des Namens Jesus!
> Lasst die Engel niederfall'n;
> Bringt das königliche Diadem,
> Krönt Ihn zum Herrn, Aller! (Halleluja!)

88 Gewiss, das ist es, was wir glauben, was Er war. Ja, mein Herr.

89 Jetzt musste sie an das Unmögliche glauben, in Bezug auf die moderne Denkweise jenes Tages. Genauso müsst ihr an das Unmögliche glauben, um neues Leben zu sehen, um etwas geschehen zu sehen. Aber als Er erkannte . . . Sie erkannte, dass Er das Wort war, dann kann das Unmögliche geschehen, denn Er ist der Schöpfer und wird zu jeder Sache stehen, die Er gesagt hat.

90 „Und alle Dinge sind möglich denen, die da glauben." Das ist Sein Wort. Aber das Unmögliche wird manifestiert, wenn Gott bei Seinem Wort genommen wird. Ja, mein Herr. Wenn Gott bei Seinem Wort genommen wird, wird—wird das Unmögliche manifestiert. Wenn Gott sagt, dass es sein wird, dann nimm du dieses Wort und beobachte, wie das Unmögliche geschieht. Es wird sicherlich geschehen.

91 Aber beachtet, sogar in all dem sagte sie: „Sogar jetzt, Herr, was immer Du Gott bittest, Gott wird es tun." Sie wusste, dass sie bloß dieses Wort von Ihm bekommen musste. Das ist alles, was sie tun musste, dieses Wort bekommen. Ja, es war ihre dunkelste Stunde und Jesus kam vorbei und rief. Oh, was für eine Sache sahen sie, eine Auferstehung!

Lasst uns noch einige betrachten, wo die dunklen Stunden kamen.

92 Da war einmal ein Mann mit Namen Hiob, einer der ältesten Propheten in der Bibel. Er war ein gewaltiger Mann. Er hatte—hatte den Herrn geliebt und er tat alles, was er zu tun wusste.

Und Satan verlangte danach ihn zu prüfen, deshalb sagte er eines Tages zu Gott . . . Jawohl, sagte Gott zu ihm, vielmehr: „Wo bist du gewesen, Satan?“

93 Er sagte: „Oh, ich habe die Erde hin-und-her und hoch-und runter durchzogen.“

94 Er sagte: „Hast du Meinen Knecht Hiob beachtet? Denn seinesgleichen gibt es nicht auf Erden. Er ist ein so untadeliger Mann.“

95 „Oh“, sagte er: „sicherlich, Du gibst ihm alles, tust alles für ihn. Sicherlich ist er ein gewaltiger Mann. Aber lass ihn mich einmal haben, ich werde die Stimmung verändern. Ich werde es bewirken, dass er Dir in Dein Angesicht flucht.“

96 Er sagte: „Du kannst es nicht erreichen.“ Das ist Sein Vertrauen in einen Gläubigen. Warum? Er ist Unendlich. Er ist Ewig. Er kennt das Ende vor dem Anfang. Er wusste, dass Satan es nicht erreichen konnte. Denn Er ist das Wort und Er wusste, was Hiob tun würde.

97 Nun, denkt daran, Hiob, er brachte Geschwüre auf ihn, tötete seine Kinder, nahm ihm alles was er hatte. Seine Gesundheit war dahin. Sogar seine Tröster kamen und sie konnten nichts anderes tun, als ihn nur anzuklagen, dass er ein geheimer Sünder wäre. Und der alte Hiob kam in solch eine Lage, bis er sehr in Bedrängnis geriet.

98 Du musst zuerst in Bedrängnis kommen. Du musst an einen Zeitpunkt kommen, wo du am Ende des Weges angelangt bist.

99 Hiob kam ans Ende des Weges, als er sagte: „Verflucht sei der Tag, an dem ich geboren wurde. Möge die Sonne nicht einmal scheinen und möge der Mond nicht scheinen bei Nacht, möge der Name niemals erwähnt werden.“ Und in dieser Bedrängnis, dann kam Jesus vorbei. Er schaute herab und er sagte: „Ich sehe als Mensch, wie eine Blume stirbt und sie steht im Frühling wieder auf. Wenn ein Baum umfällt, kommt er durch den Geruch des Wassers wieder empor.“ Er sah das gesamte botanische Leben wieder lebendig werden, aber es heißt: „Ein Mensch legt sich nieder und gibt den Geist auf, wo befindet er sich?“ Er wusste, er war ein alter Mann. Er sagte: „Seine Söhne kommen, um ihn zu beklagen und er vernimmt es nicht. Oh, dass Du mich im Totenreich verstecken würdest und mich verbergen würdest am geheimen Ort, bis Dein Zorn sich legt. Bestimme mir eine Frist und setze mir eine Frist. Wir gingen . . . “ Und so fährt er mit der Rede fort. Er war am Ende seiner Bedrängnis: „Was würde geschehen? Die Blätter leben, sie kommen wieder an die Bäume zurück, die Blumen kommen wieder zurück, alles andere kommt wieder hervor, aber ein Mensch legt sich nieder und gibt den Geist auf!“ Er war in Bedrängnis. Er wusste nicht, was ihm passieren konnte, da er in diesem Alter war.

100 Als er so war, dann kam Jesus vorbei. Gott richtete seinen Blick gen Himmel und er sah Jesus, in den letzten Tagen kommen.

101 In dieser dunkelsten Stunde, als seine Frau sagte: „Fluche Gott und stirb“, doch er sagte: „Frau, du redest wie eine törichte Frau. Der Herr hat gegeben und der Herr hat genommen, gelobt sei der Name des Herrn.“ Sogar seine Frau erteilte ihm eine Abfuhr. Seine Gemeinde erteilte ihm eine Abfuhr. Jeder erteilte ihm eine Abfuhr.

102 In dieser dunklen Stunde, in der er nicht wusste, wohin er von dort aus ginge, kam Jesus vorbei. Dann rief er aus: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt und in den letzten Tagen wird Er auf der Erde stehen. Und auch wenn die Würmer diesen Leib zerstört haben, werde ich doch in meinem Fleisch Gott sehen, Den ich selber sehen werde.“ In seiner dunkelsten Stunde, dann kam Jesus vorbei. Ja, mein Herr.

103 Mose, für Mose kam die dunkelste Stunde in Israel. Er war gerade in der Ausübung seiner Pflicht; begegnete Gott da oben im Busch und sagte: „ICH BIN DER ICH BIN.“ Er ging hinunter und kämpfte gegen alle Arten von Nachahmungen von Jannes und Jambres, die versuchten sein Werk nachzuahmen. In alledem stand er treu zu Gott. Schließlich bekam er Israel dazu, zu glauben. Und hier kommt er heraus aus Ägypten und geht hinauf zum—zum verheißenen Land, wovon Gott sagte: „Ihr werdet Mich auf diesem Berg anbeten.“ Das war das Wort Gottes. Mose wusste, er musste zu diesem Berg gehen. Amen. Gott sagte es so! Kein Pharao kann ihn töten. Kein Teufel kann ihn töten. Nichts kann ihn umbringen. Er kommt zu diesem Berg. Amen! Halleluja! Ich fühle mich religiös. Er geht zu diesem Berg.

104 So befinden wir uns auf unserer Straße zur Herrlichkeit! Nichts wird uns stoppen. Nein, mein Herr. Gott wird Sein Wort bestätigen. Ich kümmere mich nicht darum was geschieht, Er wird es trotzdem tun. Jawohl.

105 Auf seinem Weg, genau auf dem Pfad der Pflicht. Hier ist er, eingeklemmt zwischen den Bergen. Er lauscht und hört einen Lärm hinter sich. Was ist es? Die Wagen des Pharao, die zu Tausenden kommen; bewaffnet und Speere und Dinge, um sie niederzureiten und niederzutrampeln. Dort ist das Rote Meer, das ihm den Weg abgeschnitten hatte. Was hat er getan? Er kam in Be . . . Er kam in Bedrängnis. Die Menschen schrien alle: „Oh, jetzt sind wir in der Falle. Der Pharao wird uns töten, seine Schwerter werden uns durchbohren. Unsere Kinder werden hier in der Wüste sterben.“

Mose schrie auf: „Oh, Gott!“

106 Und dann kam Jesus auf die Szene. Er war die Feuersäule. Das stimmt. Er kam herab und Er hing zwischen ihm und der Gefahr. Amen. Er ist unser Mittelsmann. Er ist der Dazwischen-

Stehende, Amen, ein Vermittler. Dort stand Er, stand da; Dunkelheit für die Ägypter, für jene, die kamen, um zu versuchen etwas auszurichten. Er war Licht für jene, darin zu wandeln. Dann am Morgen, als in jener Nacht der Wind richtig stark zu blasen anfing, was tat Er dann? Er war in der Form der Feuersäule gekommen.

107 Denkt daran, Er ist noch immer diese Feuersäule. Ja, mein Herr. Als Er auf Erden war, sagte Er: „Ich komme von Gott und Ich gehe zu Gott."

108 Und nach Seinem Tod, Begräbnis, Auferstehung und Himmelfahrt; wurde St. Paulus auf seinem Weg nach Damaskus, er wurde von dieser Feuersäule zu Boden gerissen. Denkt daran, er war ein Hebräer. Er hätte dies sonst nicht gesagt . . . Er sagte: „Herr, Wer bist Du?" In Großbuchstaben H-E-R-R, Elohim. „Wer bist Du, den ich verfolge?"

Er sagte: „Ich bin Jesus."

109 Amen! Halleluja! Er ist der Erste und der Letzte. Er ist noch immer derselbe. „Eine kleine Weile und die Welt sieht Mich nicht mehr, aber ihr werdet Mich sehen. Ich werde mit euch sein, sogar in euch." Dieselbe Feuersäule, derselbe Gott, der dieselbe Sache tut, mit derselben Verheißung, Amen, manifestiert Sein Wort. „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Ich bin Er, der War, Er, der Ist und Er, der da kommen Soll." Ja, mein Herr. Jawohl.

„Unsere Väter aßen Manna in der Wüste."

110 Er sagte: „Sie sind allesamt tot. Aber ICH BIN DER ICH BIN." Mose . . . Im brennenden Busch, das war der ICH BIN. Er ist immer noch der ICH BIN, nicht Ich war; ICH BIN, Gegenwart, allezeit.

111 Wir finden hier heraus, dass Mose genau in diese Ecke gedrückt wurde und der Christus herabgekommen war. Nun, und die Bibel sagt das, dass: „Mose die—die Schmach Christi für größeren Reichtum achtete, als die Schätze Ägyptens." Die Schmach Christi! Christus war die Salbung, der Logos, der von Gott ausging. Der Engel, jeder Bibelleser weiß, dass dieser Engel Christus war. Und dort war Er in der Wüste und Er kam auf die Szene, in der Form, in der Er manifestiert sein sollte. Ehre sei Gott!

112 Er kommt heute in der Form, derselbe Christus, darin manifestiert.

113 Er sagte ihnen, dass Er sie herausbringen würde. Er hat es getan. Dort kam Er, um zu Seinem Wort zu stehen, Es zu bestätigen. Dann, nachdem Er gekommen war, wie Er es bei Martha tat, dann rief Er. Er sagte: „Mose, warum schreist du zu Mir? Sprich zu diesen Menschen, dass sie vorwärts gehen sollen." In dieser dunklen Stunde öffnete sich das Rote Meer und sie gingen hinüber, auf ihrer Reise, um das Wort Gottes zu erfüllen.

Ja, in Mose's dunkelster Stunde, dann kam Jesus vorbei. Wir haben jetzt Zeit . . . Und Er rief Mose.

114 Wir wollen eure Aufmerksamkeit auf einen anderen kleinen Mann richten. Sein Name war Jairus. Es gibt so viele von ihnen heute in der Welt. Er war ein heimlicher Gläubiger. Er liebte Jesus. Er hatte von Ihm gehört. Er glaubte Ihm. Aber ihr seht, er hatte sich bereits einer Organisation angeschlossen. Jawohl. Er—er—er—er nur . . . Er konnte nicht herauskommen und es bekennen. Er glaubte es, aber er konnte es nicht bekennen, denn er hatte sich den Ungläubigen angeschlossen. Aber er glaubte es wirklich.

115 Wisst ihr, wenn ein Mann in diese Verfassung kommt, bringt Gott ihn manchmal zu einem Showdown. In Bedrängnis, da zeigen wir wirklich unser wahres Gesicht, was wir wirklich sind.

116 Da war er nun, er hatte sich bereits den Ungläubigen angeschlossen und er war dort hingegangen und hatte seinen Namen in das Buch eingetragen und so weiter. Und er war ein Priester und so konnte er—er schwerlich ein Bekenntnis abgeben, weil das sein Unterhaltsticket war. Aber er glaubte Jesus trotzdem.

117 Eines Tages wurde sein kleines Mädchen krank. Oh my. Er, ohne Zweifel der Mann, wenn er . . . etwa so, hat den Arzt gerufen. Der Arzt kam, untersuchte das Kind. Ihr Fieber wurde schlimmer und schlimmer. Nach einer Weile wurde sie so heiß und so weiter, schließlich war sie am Rand des Todes. Er geriet in Verzweiflung. Er musste etwas tun. Er—er wusste einfach nicht, was er tun sollte. Jetzt dachte er: „Wenn ich Ihn nur finden könnte, wo immer Er ist." Nun, er hat nicht gewartet, bis es Nacht wurde, wie es Nikodemus tat, um ein persönliches Gespräch zu bekommen. Es war Zeit zu handeln, die Zeit war gekommen zu handeln und er musste jetzt handeln.

118 Und ich denke Bruder, Schwester, dass es jetzt dasselbe ist. Die Zeit ist gekommen zu handeln. Die Zeit ist gekommen, entweder zu glauben oder nicht zu glauben. Diese Trennungslinie kommt zu jedem Mann und jeder Frau. Sie kommt zu jedem Kind. Manchmal, wenn du diese Grenze überschreitest, bleibt nur eine Sache übrig, das ist Gericht, wenn du zwischen Gnade und Gericht stehst, wenn du diese Grenze überschreitest.

119 Denkt daran, er geriet in Verzweiflung. Er wusste nicht, was er tun sollte. Da standen seine Priester, alle Rabbiner standen um ihn herum. Die Kameraden waren bei ihm, sie alle waren dort unten, beobachteten sein kleines Mädchen, wie es starb. Der Arzt stand draußen, mit seinen gefalteten Händen, rang seine Hände: „Ich habe jede mir bekannte Medizin gegeben und trotzdem . . . "

120 Seht, Jesus wirkte die ganze Zeit. Jesus tat dies zu einem Zweck, um die Farbe dieses kleinen Burschen freizulegen.

Nach einer Weile, so kann ich ihn sehen, da nimmt er seinen kleinen, schwarzen Hut und setzt ihn auf, zieht sein kleines Priestergewand an.

„Wohin gehst du?“

121 „Ich bin . . . Ich habe gehört, dass Er unten am Fluss ist. Ich gehe zu Ihm!“ Oh my! Und fort ging er!

122 In dieser Stunde der Verzweiflung musste er eine Entscheidung treffen: sein Kind sterben lassen, oder er erkannte, dass das die Manifestation des Wortes war. Er war ein Priester und er hatte das Wort gelesen und er wusste, dass dies Gottes Manifestation war. Gott war in Christus, versöhnte die Welt mit sich Selbst. Er wusste das und er wurde zur Entscheidung gezwungen. Er musste sein Bekenntnis abgeben oder einen Fehler machen und sein Kind sterben lassen. Als er in diese Bedrängnis kam, war es genau zu dieser Zeit, dass Jesus vorbeikam. Er ging, um Ihn zu sehen. Er sagte, er sagte: „Ich werde mit Dir gehen, was immer Du sagst.“ Und draußen auf der Straße, hier kam ein Bote, diese dunkle Sache. Er hatte sein Bekenntnis gemacht, dass er Ihm glaubte. Er hatte sich damit selbst exkommuniziert und sich im Licht der Öffentlichkeit als ein an Jesus Gläubiger gezeigt.

123 Und hier kam ein Läufer, sagte: „Bemühe niemanden mehr, denn dein Mädchen ist bereits gestorben. Sie verstarb gestern. Sie ist bereits tot. Mach, mach dir nichts mehr vor.“

124 Und oh, sein kleines Herz schien zu versagen. Aber er schaute hin und sah jene Augen von Jesus, sagte: „Habe Ich dir nicht gesagt? Fürchte dich nicht, wenn du die Herrlichkeit Gottes sehen willst. Worüber bist du so verängstigt? Ich habe dir bereits gesagt, dass Ich hingehen werde.“

125 Er hatte bereits gesagt, dass Er kommen würde. Er hat bereits gesagt, dass Er dieses tun würde und hier tut Er es. Amen. Er sagte, Er würde in den letzten Tagen auf der Szene erscheinen und diese Dinge tun, die Er damals tat, wie wir gestern Abend gelesen und besprochen haben. Hier ist Er und tut es. Worüber fürchtet ihr euch?

126 Denkt daran, wie Er kam und sie aus den Toten rief. Er kam auf die Szene und rief sie aus den Toten.

Der alte, blinde Bartimäus erreichte einmal seine dunkelste Stunde.

127 Jesus war dort unten, organisierte ein Frühstück bei den Geschäftsleuten des Vollen Evangeliums, da unten in—in Jericho und Er war da unten bei Zachäus. Er war ihm in einem Baum, unten an der Straße begegnet. Als Er nun war . . . Nun, Er hätte nichts anderes organisiert, da bin ich mir sicher. Seht? Als Er dann also dort hinunter kam und Er—Er hatte ihn, Zachäus war mit Ihm gegangen.

128 Der alte, blinde Bartimäus war, seitdem er ein kleiner Junge war blind. So dachte er, dass Jesus aus diesem Tor herauskommen könnte und er wartete. Nach einer Weile hörte er eine Menge Lärm und alle kamen vorbei.

129 Und er hörte den Priester sagen: „Hey! Hey du, der du dort den Hügel hinaufgehst! Tat—tat—tat . . . Wir haben gehört, du weckst die Toten auf. Wir haben hier oben einen ganzen Friedhof voll damit. Wenn du der Messias bist, wenn du der Messias bist, dann komm hier hoch und wecke diese Toten auf."

130 Wisst ihr, derselbe Teufel lebt noch immer, seht, in der Form von Religion, in derselben Weise. Seht?

131 „Wenn du der Messias bist, wir . . . du weckst die Toten auf; wir haben hier oben einen ganzen Friedhof voll damit. Komm." Und oh, jeder schrie. Einer rief: „Hosianna dem Propheten!" Ein anderer schrie *dies*, *jenes* oder *was anderes*. Solch eine Verwirrung!

132 Dieser alte, blinde Mann dachte: „Oh, ich habe Ihn verpasst. Er kam dort unten heraus und ich dachte, dass Er hier vorbeikommen würde. Ich bin am falschen Platz gelandet." Und er fing an zu schreien. Er dachte: „Wenn Er das Wort ist, ist Er Gott; das muss Er sein." So: „Oh, Jesus, Du Sohn Davids, habe Erbarmen mit mir!" In jener Stunde der Bedrängnis rief er aus.

133 Nun Jesus, wenn ihr es hier beachten wollt, war in Jericho. Sie behaupten, dass wo er saß, er etwa einhundertvierzig Meter von Jesus entfernt war. Tausende Menschen eilten um Ihn herum, Er hätte den Schrei dieses Mannes gar nicht hören können. Nein. Aber Er fühlte es. Er hielt an.

134 Ich möchte an einem dieser Abende darüber predigen: „Und dann hielt Jesus an." Oh! „Und dann beugte sich Jesus nieder." Oh!

135 Aber als Jesus anhielt, was geschah dann? Er rief ihn. „Der Meister ist gekommen. Mach dir keine Sorgen", sagten die Jünger: „Er ruft dich. Er ruft dich." Rief ihn aus dieser Menge heraus.

Er tut jetzt dieselbe Sache. Sinkt es tief ein? Seht?

136 „Der Meister ist gekommen und hat nach dir gerufen." Und Er ruft von—von Blindheit zum Licht, von Dunkelheit zum Licht. Und Er rief ihn, kam vom Tod zum Leben. „Der Meister ist gekommen und Er ruft nach dir." Und als Er ihn rief, gab Er ihm sein Augenlicht zurück.

137 Die kleine Frau mit dem Blutfluss, einst auf dem Hügel oben, hatte ihr ganzes Geld für die Ärzte ausgegeben. Sie, ohne Zweifel hatten sie das—das Gespann verkauft. Sie hatten den—den Bauernhof verkauft, hatten ihn verpfändet. Sie hatte alles für die Ärzte ausgegeben, keiner von ihnen konnte ihr helfen. Es wurde beständig schlimmer und schlimmer mit ihr. Das Blut

kam nicht zum Stillstand. Fortwährend ging es so weiter und weiter, sie wurde schwächer und schwächer.

138 Und eines Tages, während sie oben auf dem Hügel, wo sie lebte, saß und strickte, schaute sie ins Tal hinunter und sie sah ein Boot hereinkommen. Jeder fing an zu rennen: „Hosianna dem Propheten!“

139 Sie hatte von Ihm gehört. Glaube kommt durch Hören. Nun sagte sie: „Ich werde hinuntergehen und Ihn mir anschauen.“

140 Und als sie dort hinunter ging und sie erblickte zum ersten Mal das Wort Gottes manifestiert im Fleisch, da war etwas an Seinen Worten und an Seinem Aussehen, sodass sie wusste, dass Er es war. Ja, mein Herr. „Oh, wenn ich nur in irgendeiner Weise Seine Aufmerksamkeit bekommen könnte, wenn ich Ihn nur in irgendeiner Weise berühren könnte!“ Und sie huschte durch die Menschenmenge und sie berührte Sein Gewand.

141 Nun, denkt daran, es war nicht ihr Finger, den Er fühlte. Nein, mein Herr, denn das palästinische Gewand hängt lose herunter. Und Er . . . sie s- . . .

Petrus sagte: „Alle berühren Dich.“

142 Er sagte: „Aber dies ist eine andere Berührung. Ich merke, dass Ich schwach geworden bin.“

143 Jesus war gekommen. Ihr Geld war fort, alles war fort; aber in dieser dunklen Stunde, als das Blut nicht aufhörte und die Ärzte es nicht stoppen konnten, kam Jesus. Und was hat Er getan? Er rief sie. Schaute sich um, bis Er sie fand und Er sagte: „Du hattest einen Blutfluss, aber es hat aufgehört.“

144 „Er ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.“ „Der Meister ist gekommen und Er ruft nach dir. Er ist gekommen und Er rief.“ Er rief sie zurück zur Gesundheit.

145 Die kleine Frau am Brunnen, über die wir gestern Abend gesprochen haben, alle Hoffnung war dahin. Vielleicht, mag sein, dass ihr fünfter Ehemann sie verlassen hatte und sie nahm einfach den sechsten in jener Nacht und sie—sie war ein wenig im Zweifel über ihn. Moralisch gesehen war sie am Ende. Sie wollte eine wirkliche Dame sein; sie, ohne Zweifel hatte sie die Bibel gelesen.

146 Und sie ging dort entlang, ging ungefähr um elf Uhr hinauf. Sie konnte nicht frühmorgens kommen, wenn die gerechten Frauen kamen. Und sie trugen ihr Wasser auf ihrem Kopf und die Krüge und gingen wieder hinunter zurück. Und sie konnte nicht kommen, unter ihnen sein. Sie, sie hatten in jenen Tagen diesbezüglich eine Abtrennung, die Rechten und die Verkehrten kamen nicht zusammen. Die Unmoralischen blieben an ihrem Platz, daher konnte sie nicht mit den übrigen kommen. Sie würden sie nicht mitkommen lassen. So, nachdem jeder sein

Wasser bekommen hatte und zurückging . . . Kam sie für etwas Besseres.

147 Und dann kam sie dort hinauf, mit ihrem Krug auf dem Kopf, zweifelsohne ging sie und dachte: „Nun, den Mann, den ich geheiratet habe, beziehungsweise mit dem ich gestern Abend zusammen war, ich zweifle an ihm. Er ist ein Mann, aber er verhält sich so komisch. Ich—ich weiß einfach nichts über ihn. Ich habe keine Chance. Ich bin aus der Gesellschaft ausgestoßen. Und ich kann nicht zu diesen Gemeinden gehen, sie sind nicht . . . Schau sie doch an! Ich weiß nicht, was ich tun soll. Ich bin in Bedrängnis. Ich habe die Bibel gelesen; gewiss eines Tages wird dieser Prophet auf die Szene kommen. Nun, ich weiß, sie beanspruchen, dass es so etwas nicht gibt und dass es so ist: ‚Vielleicht dauert es noch hundert Jahre und tausend Jahre. Wir haben seit Tausenden von Jahren danach Ausschau gehalten und es ist bis jetzt nie geschehen, deshalb schauen wir jetzt nicht danach aus'. Alles ist so: ‚Oh nein, wir haben Gemeinden und Dinge. Wir benötigen jetzt nichts dergleichen'." So ging sie dort entlang, dachte nach.

148 Du weißt, wenn du über Ihn nachdenkst, dann erscheint Er dir. Wie wir es gestern Abend betrachteten, als sie auf ihrem Weg nach Emmaus waren.

149 Als sie über jene Dinge nachdachte, hörte sie einen Mann sagen: „Bring Mir etwas zu trinken."

150 Was war das? In ihrer dunkelsten Stunde, als ihre Moral am Ende war. Vielleicht war sie eine hübsche kleine Dame, die auf der Straße gelandet war, um so leben zu müssen. Manchmal ist es nicht der Fehler des kleinen Mädchens, es ist der Fehler ihrer Eltern, sie auf diese Weise hinausgehen zu lassen. Und dort war sie, vielleicht hingen alle ihre Locken herunter; sie war erschöpft, ging dort entlang, abgespannt und niemand hatte etwas mit ihr, dem Kind zu tun, und vielleicht steckte eine große Geschichte dahinter.

151 Dennoch weiß ich eins, sie hat die Bibel gelesen und sie glaubte die Bibel. Dort unten in ihrem Herzen lag ein kleiner Same, sagt: „Wenn es jemals geschieht, werde ich es wissen." Sie war dafür vorherbestimmt.

152 Schaut auf diesen alten Judas, der da stand und so handelte, wie er es getan hat. Es war schwarz in der Tiefe seines Herzens. Das Licht schien da oben in seinen Werken, aber tief in seinem Herzen glaubte er Es nicht. Und hier war sie . . . Seht, das Licht konnte dort nicht hinuntergelangen. Aber hier war sie, glaubte, sie glaubte Es, aber ihr Leben war geschwärzt; als das Licht auftraf, nahm Es die Dunkelheit heraus. Aber als das Licht hier oben auftraf, hat Es überall alles geschwärzt. Das ist der Unterschied.

153 Seht, sie war für diesen Zweck geboren worden. Sie, sie sagte, als Er ihr sagte, wie viele Männer sie gehabt hatte, sie . . . Was geschah? Sie wurde sofort begeistert. Sie kam in Bedrängnis. Sie sagte: „Herr, ich sehe, dass Du ein Prophet bist. Ich weiß, dass wenn der Messias kommt, wird Er diese Dinge tun."

154 Dann rief Er sie. Dann rief Er sie. „Ich bin Er, Er, der mit dir spricht." Sie erkannte es durch das Wort Gottes. Er rief sie von ihren Sünden zum Leben. Und ihr Name ist in der Bibel und sie hat heute unsterbliches Leben.

155 Er kann dich in derselben Weise rufen, weil Er derselbe ist gestern, heute und in Ewigkeit. Die . . .

156 Jawohl, ihre Moral war dahin, aber sie wusste immer noch, dass Er diese Unterscheidung hatte. Sie wusste, dass das der Messias sein musste. Dann als Jesus sagte: „Ich bin Er, Ich bin Er", wusste sie, dass Er es war.

157 Einmal waren die Jünger draußen auf dem Boot und alle ihre Hoffnung war dahin. Die Stürme, sie waren ohne Jesus weggegangen und die Stürme waren einfach—einfach so, wie es im Hause von Lazarus war. Alle Hoffnung war dahin. Das kleine, alte Boot war voller Wasser. Und sie schrien und weinten und vielleicht beteten sie und machten so weiter und die Blitze zuckten und das Boot füllte sich mit Wasser, die Masten fielen herunter, die Ruder brachen und sie hielten aneinander fest, weinten.

158 Und in dieser wirklich dunkelsten Stunde dann kam Jesus vorbei. Aber für sie sah Er wie ein Schatten aus. Er sah unheimlich aus, wie ein Geist und sie schrien auf in Furcht.

159 Das ist es, was heute los ist. Jesus kommt in der Stunde, deiner dunklen Stunde und du fürchtest dich Davor. Du weißt nicht, was Es ist.

160 Sie wussten nicht, was Er war. Sie sagten: „Oh, es ist ein Geist!" Sie schrien.

161 Dann rief Er sie, sagte: „Fürchtet euch nicht, Ich bin's." In der dunkelsten Stunde kommt Jesus vorbei, ihre Hilfe. Das ist die Weise, wie Er es immer tut, kommt in der dunkelsten Stunde. Dann kam Jesus und manifestierte Sich und kam zu ihnen.

Petrus sagte: „Wenn Du es bist, dann bitte mich, auf's Wasser zu kommen."

Jesus sagte: „Komm."

162 Wisst ihr was, Freunde? Bald wird Er für jene in diesen letzten Tagen kommen. Nun, ist das nicht befremdend, dass die Gemeinde wiederum in diese dunkle Stunde gekommen ist?

163 Ich werde hier jetzt etwas sagen. Es ist keine Lehre. Ich prophezeie nur. Wisst ihr, was passiert ist? Es wird zu einer Situation kommen, bald, merkt euch meine Worte, dass sich alle

Denominationen dem ökumenischen Konzil anschließen müssen. Wenn sie es nicht tun, können sie keine Unterstützung des Konzils erhalten. Deswegen wird es einen Boykott geben und niemand kann zu diesen Gemeinden gehen oder zu irgendeiner Gemeinde gehen; es sei denn, man hat ein Zeichen von seiner eigenen Gemeinde, sonst kann man nicht kaufen oder verkaufen. Ihr seht, genauso wie es war, so wird es wiederum sein, ein Malzeichen des Tieres. Und die Gemeinde erkennt es, geistliche Leute.

164 Und ihr Pfingstler erkennt es auf jeden Fall. Ihr habt bereits angefangen, es zu spüren. Wenn eure Gemeinden, viele von den Organisationen der Pfingstler; und ich brauche nicht ihre Namen nennen, aber ihr wisst, dass sie—dass sie gerade jetzt da hinein kommen. Sie haben es bereits bezeugt, dass sie es tun. Und wenn ihr das tut, was werdet ihr dann tun müssen? Ihr müsst eure evangelistische Lehre, die Taufe mit dem Heiligen Geist aufgeben. Ihr werdet eure Lehre der Bibel aufgeben müssen.

165 Und die Mitglieder werden nicht dafür einstehen. Echte, wiedergeborene Christen werden zuerst sterben. Sie sind durch das Wort gewarnt. Sie wissen, diese Dinge kommen. Ja, mein Herr.

166 Und ist es nicht merkwürdig? Und genau in dieser dunkelsten Stunde, dann kommt Jesus vorbei und ruft sie, sagte: „Fürchtet euch nicht. Ich bin‘s. Ich bin noch immer mit euch. Ich bin hier, um Mein Wort zu manifestieren.“ Wie Er damals war, so ist Er heute. Er sagte, dass Er das tun würde. Oh my! Der Meister ist gekommen und hat nach uns gerufen.

167 Ohne Zweifel sind viele kranke Menschen hier, die hier sitzen und der Arzt hat euch gesagt, dass es keine—keine Hoffnung mehr für euch gibt. Ihr mögt in eurer dunkelsten Stunde sein, aber denkt daran, der Meister ist gekommen und ruft nach euch.

168 Und eines Tages, eines Tages wird der Meister kommen und jeden Namen rufen, der im Lebensbuch des Lammes geschrieben steht. Wenn eure Namen nicht dort sind, seht zu, dass ihr ihn jetzt dort hinein bekommt, denn Er wird kommen und rufen. Sogar jene, die im Grab sind, werden Seine Stimme hören und zum Leben hervorkommen. Der Meister wird kommen und nach dir rufen. Und während Er heute ruft, antworte und treffe Vorbereitungen für diesen Tag, das ist mein Ratschlag für dich.

169 Die Verheißung für dieses Zeitalter ist, dass Er verhieß, Er würde hier sein. Die Dinge, die Er tat, würde Er wiederum tun und jetzt ist der Meister wiederum gekommen und ruft nach dir.

170 Lasst uns unsere Häupter beugen. Ich habe hier noch sechs weitere Seiten, aber ich—ich kann das jetzt nicht mehr durchnehmen. Lasst uns unsere Häupter beugen. Ich habe versprochen, euch früh gehenzulassen und es ist bereits fünfzehn Minuten später.

171 Himmlischer Vater, Oh Herr, lass es wiederum geschehen. All diese Dinge, die ich gesagt habe: „Jesus ist gekommen und ruft nach dir.“ Was tut Er, wenn Er kommt? Er ruft. Und lass es wiederum geschehen, Herr. Lass Deinen Heiligen Geist heute Abend unter die Menschen kommen, den Herrn Jesus in der Form des—des Geistes. Lass Ihn heute Abend kommen und sich Selbst offenbaren und Sich dann manifestieren. Wie jene Menschen, so wie sie glaubten, werden auch wir glauben, Herr. Viele Menschen sind vielleicht hier, die nie diese Gelegenheit gehabt haben. Wir beten, dass Du sie ihnen heute Abend gewähren wirst. Denn wir bitten es zur Ehre Gottes, im Namen Jesu. Amen.

172 Das ist richtig, Schwester, gehe nur einfach damit vorwärts. Das ist fein. Gehe einfach vorwärts. Oh, wirklich still, jedermann.

173 Glaubst du, dass Er gekommen ist? Er ist es. Ruft Er noch immer, wenn Er kommt? Nun, wenn du nur einfach glauben willst. Wenn du einfach dem Wort Gottes glauben willst, wird Gott es gewähren.

174 Jetzt schaut, ich habe keine Zeit, die Gebetslinie hier hochzurufen. Ich werde sie dort heute Abend aufrufen, so der Herr will. Der Meister ist gekommen. Er ist gekommen, um Sein Wort in den letzten Tagen zu erfüllen. Und was Er damals war, ist Er heute. Was Seine Manifestation oder Ausweisung damals war, ist sie heute, weil Er noch immer das Wort Gottes ist. Glaubt ihr das? [Versammlung sagt: „Amen.“—Ed.] Und das Wort Gottes ist ein Unterscheider der Gedanken, der Absichten des Herzens. Und die Art und Weise, wie Er es damals tat, ist die Art und Weise, wie Er es immer tat. Er ist noch immer derselbe. Wenn Er das gerade jetzt tun würde, würdet ihr Ihm glauben? Würde es bewirken, dass ihr Ihm glaubt?

175 Ihr Menschen jetzt da draußen, lasst mich zuerst sehen und schauen, ob es da irgendjemanden gibt, den ich kenne, der irgendwo hier drinnen sitzt, den ich kenne.

176 Alle die *hier* drinnen sind, die mich nicht kennen, erhebt eure Hände; ihr wisst, dass ich nichts über euch weiß und ihr seid krank, erhebt eure Hände. Ich denke, es sind alle. In Ordnung, glaubt jetzt einfach. Glaubt einfach mit eurem ganzen Herzen. Zweifelt nicht. Habt Glauben. Glaubt Gott.

177 Ich bitte euch, wirklich ruhig zu sein, sitzen zu bleiben. Lauft jetzt nicht herum, bitte nicht. Seht? Seht? Ihr seid eine—eine Seele, Leib und Geist. Und euer Geist . . . Und der Heilige Geist ist sehr scheu.

178 Wie viele erinnern sich daran, dass der Heilige Geist vor vielen Jahren, als ich herkam und es euch erzählte? Als ich die Menschen an der Hand nahm, da sagte Er mir, dass diese Unterscheidung kommen würde und dann weitergeht? Ihr erinnert euch daran, erinnert ihr euch? Aber Er sagte: „Wenn du

die Menschen dazu bekommen kannst, dir zu glauben.“ Erinnert ihr euch an diese Zeit, vor vielen Jahren? [Die Versammlung sagt: „Amen.“—Ed.] Ihr müsst glauben.

179 Ich habe einen Mann gesehen, ich glaube, es war hier unten in der anderen Versammlung, er saß gerade dort. Und der Heilige Geist . . . Ich habe ihn beobachtet, während ich predigte. Er war ein verkrüppelter Mann. Er hatte Krücken unter seinen Armen. Und gerade als ich anfing den Aufruf zu machen, kam Satan zu diesem Mann, ein schwarzer Schatten. Und ich beobachtete es mit meinen eigenen Augen. Er stand auf und marschierte hinaus. Er wird immer verkrüppelt bleiben, seht. Und so, er, er wäre gerade dort geheilt worden, wenn er nur—nur . . . Seht? Aber ich weiß nur nicht warum. Ich vermute, er hat einfach auf den Feind gehört. Aber wenn ihr da steht und diese Schatten beobachtet, die Dinge in diesen Gestalten seht, wie sie sind, und sie beobachtet, wie sie es tun. Seht, es wäre geschehen . . .

180 Nun, ich kann nicht heilen. Der Mann, der euch erzählt, er kann euch heilen, er ist verkehrt. Ihr seid bereits geheilt. Aber es geht darum, die Gegenwart von Jesus Christus zu erkennen. Nun, wenn Martha wusste, dass wenn sie Ihn wiedersehen konnte, dass sie ihren Wunsch bekommen würde, weil Er das manifestierte Wort war, können wir heute Abend nicht genauso sehr glauben? Gewiss, wir sollten es. Er ist gekommen. Er ist gekommen, Er ist in der Form des Heiligen Geistes gekommen. Das ist es, Wer Er ist. Betet jetzt einfach.

181 Seht, hier oben, wenn ich jemanden hier stehen hätte, gerade hier bei mir, der einfach—einfach betet; ich sehe so viele Menschen beten, es ist überall im Gebäude. Du musst es nur beobachten. Du kannst nicht sagen: „Sprich, Bruder Branham . . .“ Nein, mein Herr. Ich—ich könnte es nicht tun, genauso wenig, wie du für mich einen Traum träumen kannst. Seht? Es mag sein, du träumst. Dir, Gott könnte dir einen Traum über mich geben, glaubt ihr das, aber ihr könnt es nicht selber tun. Ihr könnt nicht sagen, dass: „Bruder Branham, ich werde jetzt einen Traum über dich träumen.“ Nein, ihr könnt das nicht tun. Genauso wenig kann ich eine Vision sehen. Wer auch immer dir einen Traum gibt, der ist es, der es tun muss. In derselben Weise ist es mit einer Vision.

182 Ich sehe einen Mann mit Arthritis gerade hier am Ende der Reihe sitzen. Wenn er mit seinem ganzen Herzen glauben wird, wird Gott ihn von der Arthritis heilen. Glauben Sie, dass Er es tun wird, mein Herr? Der mexikanische Mann, der da draußen am Ende der Reihe sitzt, werden Sie es glauben? In Ordnung, mein Herr.

183 Die Dame, die genau neben Ihnen sitzt, hat auch Arthritis, genauso. Glauben Sie, dass Gott Sie heilen wird, meine Dame?

(Hat *dies* einen Widerhall? Ich befürchte, die Menschen hören es nicht.) Werden Sie? In Ordnung.

184 Was ist mit der anderen kleinen mexikanischen Dame, die bei ihr sitzt? Sie leidet an einem Magenproblem. Glauben Sie, dass Gott Ihren Magen heilen wird, meine Dame?

185 Sie hat es bekommen. Wenn ich das Licht heruntergehen sehe, das bedeutet, dass es geschehen ist. Jawohl. Das ist es. Es hat sie getroffen. Dort war Es, wirbelte direkt herum . . . [Leere Stelle auf dem Tonband—Ed.] . . . das bewirkt es. Seht? Wenn Er Glauben finden kann! Seht: „Viele Dinge konnte Er wegen ihres Unglaubens nicht tun."

186 Hier sitzt eine Dame die betet, gerade hier. Sie fürchtet sich. Sie sollte es auch. Sie hat eine Krebserkrankung, sehr schlimm. Ich kenne Sie nicht, aber Gott kennt Sie. Glauben Sie, dass Gott mir etwas über diesen Krebs sagen kann, oder etwas anderes? Schauen Sie mich an. Es sind so viele da, die beten, sehen Sie, deshalb sage ich es. Schaut uns an. Nun ja, Sie sind nicht von hier, dies ist nicht Ihre Heimat. Sie sind aus einem Ort genannt Portersville in Kalifornien. Das stimmt. Glauben Sie, Gott kann mir sagen, wer Sie sind? Er weiß es. Ihr Name ist Frau Wintham. Das stimmt. Glauben Sie jetzt und der Krebs wird Sie verlassen. Wenn ihr glauben könnt! Das ist alles, was Gott euch bittet zu tun. Wenn ihr glauben könnt!

187 Glaubt ihr das nicht auch von ganzem Herzen? Jemand in diesem Bereich *hier* drüben, könnt ihr nicht glauben? Der Meister ist gekommen und rief nach euch. Er ruft euch vom Tod zum Leben, von Krankheit zur Gesundheit.

188 Hier ist ein Mann, der gerade hier hinten sitzt, betet mit gesenktem Haupt. Er betet in Wirklichkeit nicht für sich selbst, sondern er betet für jemand anders. Es ist ein—ein Mädchen. Es ist seine Tochter. Glauben Sie, mein Herr? Sie haben Probleme mit Ihren Beinen. Sie haben Probleme mit Ihrem Knie. Das stimmt. Kein Grund zu weinen, Er ist es dort bei Ihnen. Ihre Tochter ist in einem Krankenhaus, nicht wahr? Ein Fall von Tuberkulose. Sie glauben. Glauben Sie? Der Meister ist gekommen und ruft nach ihr. Werden Sie, als ihr Vater glauben? Werden Sie? Möge Er sie beide heute Abend besuchen. Möge es vorbei sein.

189 Hier ist ein kleiner Junge, ein kleiner Junge mit einer braunen Gesichtsfarbe. Er leidet an einer Hautkrankheit und Asthma, ein kleiner mexikanischer Junge, der mexikanische Junge, der dort sitzt. Er ist nicht von hier. Er ist von San Jose. Glaubst du, mein Junge? Noch etwas anderes, dein Vater ist mit dir hier. Er ist ein Prediger. Das stimmt. Glaubst du, Gott kann mir sagen, wie du heißt? Würde es dich dazu bringen, richtig stark zu glauben? Dein Name ist Ruben. Glaube jetzt. Um-hum. Gott wird dich gesund machen.

190 Der Meister ist gekommen und Er ruft nach dir. Oh Sünder, oh kranke Person, erkennt ihr nicht den Meister, manifestiert in einem menschlichen Wesen, unter Gläubigen? Er ist gekommen, Seine gläubigen Kinder zur Gesundheit zu rufen. Er ist gekommen, den Sünder zur Buße zu rufen. Zurückgefallener, Gemeindemitglied, der Meister ist gekommen und ruft nach dir.

191 Glaubst du das? Glaubst du es gerade jetzt für deine Not? Wenn du es tust, erhebe deine Hand, sage: „Ich glaube jetzt für meine Not." Dann steh jetzt auf und nimm es an. Der Meister ist gekommen und ruft nach dir. Und wer auch immer du bist, welche Not du auch hast, der Meister ist gekommen und Er ruft nach dir. Er ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.

192 Diese kleine Frau ging in die Stadt und sagte: „Kommt, seht einen Mann, Der mir gesagt hat, was verkehrt war." Du bist nicht in die Stadt gegangen. Du bist gekommen und hast es selbst gesehen, der Meister ist also gekommen und ruft nach dir.

193 Erhebt eure Hände und preist Ihn und sagt: „Herr Jesus, ich bin ein Sünder; vergib mir. Ich bin ein Zurückgefallener; nimm mich zurück, Herr. Ich brauche den Heiligen Geist; fülle mich. Ich bin krank; heile mich. Ich bin verkrüppelt; mache mich gesund." Der Meister ist gekommen und ruft nach dir. Erhebt jetzt eure Hände und gebt Ihm Lobpreis. Amen.

194 (Gib uns hier den Ton an: „Ich will Ihn preisen, ich will Ihn preisen." Kennt ihr? *Ich Will Ihn Preisen*. Ihr kennt das, oder nicht?)

Glaubt ihr?

Ich will Ihn preisen, ich will Ihn preisen,
Gottes Lamm, das starb für mich;
Alle Ehre dem Erlöser,
Denn Sein Blut wusch rein von aller Sünd'.

195 Liebt ihr Ihn? Nun, liebt ihr es nicht, für Ihn zu singen, während Er hier ist? Er ist ein Geist, der sich im Gebäude herum bewegt. Er kennt eure Herzen und weiß alles über euch. Lasst es uns für Ihn mit ganzem Herzen singen.

Ich will Ihn preisen, (hebt eure Hände, während ihr es tut) Ich . . . (nun preist Ihn einfach) . . . preist Ihn,
Gottes Lamm, das starb für mich;
Alle Ehre dem Erlöser,
Denn Sein Blut wusch rein von aller Sünd'.

196 Oh meine Dame, Sie, in dem Rollstuhl, wenn Sie nur noch ein wenig mehr glauben würden, gerade dort. „Ich . . . " Lasst es uns noch einmal versuchen. Ich warte auf etwas.

Ich will Ihn preisen, ich will Ihn preisen,
Gottes Lamm, das starb für mich;
Alle Ehre dem Erlöser,
Denn Sein Blut wusch rein von aller Sünd'.

197 Nun, während wir es noch einmal singen, dreht euch um und ergreift die Hand von jemanden, während wir es singen, singt: „Ich will Ihn preisen." Kommt schon, alle zusammen jetzt.

Ich will Ihn preisen, ich will Ihn preisen,
Gottes Lamm, das starb für mich;
Alle Ehre dem Erlöser,
Denn Sein Blut wusch rein von aller Sünd'.

198 Oh Sünderfreund, möchtest du jetzt nicht hier hoch kommen? Kommt herauf und gebt Ihm Preis, all ihr Menschen. All ihr Menschen, die Ihn als Erretter bekennen möchten. In Seiner Gegenwart, während die Heiligen im Geist anbeten, möchtet ihr nicht hierherkommen und hier stehen? Sprecht: „Ich möchte heute Abend Zeugnis geben. Ich möchte Ihm Lobpreis geben. Ich möchte kommen. Ich schäme mich Seiner nicht. Ich möchte die Welt wissen lassen, dass ich Ihn als meinen Erretter annehme, gerade jetzt, während Er gegenwärtig ist." Kommt, während wir es singen.

Ich will Ihn preisen, (möchtest du nicht kommen?) Ich will Ihn preisen,
Gottes Lamm, das starb für mich;
Alle Ehre dem Erlöser,
Denn Sein Blut wusch rein von aller Sünd'.

199 Oh, das ist es, meine Dame, kommen Sie näher. Wer will noch in die Gegenwart von Christus kommen? Komm gerade hier hoch, Schwester, stell dich hier hin.

200 Noch irgendeine Person, die Ihn gerade jetzt als ihren Erretter haben möchte, die sich nicht schämt. Er sagte: „Wenn ihr euch Meiner vor den Menschen schämt, werde Ich Mich eurer schämen vor Meinem Vater und den heiligen Engeln." Wenn du dich Seiner jetzt nicht schämst und du möchtest Ihn als deinen Erretter, während Er hier ist! Ihr habt Ihn gesehen. Es ist so vollkommen, das Wort Selbst macht Es bekannt. Kommt hoch, während die Heiligen jetzt anbeten. Möchtet ihr nicht hochkommen?

201 Gott segne Sie, mein Herr. Hier kommt eine alte Dame, kommt im hohen Alter. Möchtest du jetzt nicht kommen?

Ich will . . . (singt es jetzt) . . . Ich will preisen . . .

202 Das stimmt, ihr jungen Leute, kommt gerade hier herum. Preist Ihn einfach. Gott segne Sie, meine Dame, so soll man's tun. Gott segne euch, ihr jungen Menschen.

. . . starb für mich;
Alle Ehre dem Erlöser,
Denn Sein Blut wusch rein von aller Sünd'.

203 Während die Prediger jetzt zu diesen Menschen gehen, möchte nicht noch jemand kommen? Zurückgefallener, willst du kommen, sagen: „Ich schäme mich meines Lebens?" Er ist hier. Glaubt ihr mir Gottes Diener zu sein? Erhebt eure Hände. Ja, doch, Jesus Christus ist in unserer Mitte. Möchtet ihr nicht kommen?

Alle Ehre dem . . . (Möchtet ihr nicht kommen,
Ihm Ehre geben?) . . . für mich,
Denn Sein Blut wusch rein von jeder . . .

204 Martha kommst du, oder wirst du mit Maria im Haus bleiben? Wirst du in irgendeiner Denomination zurückbleiben und sagen: „Oh, meine Gemeinde glaubt Es nicht in dieser Weise", wenn Christus manifestiert ist? Wirst du zurückbleiben und das sagen oder kommst du heraus? „Gut, ich werde dir sagen, wenn ich . . . " Nein. Heute, dies ist die Stunde. Der Tod hängt um dich herum, wie bei der Tochter von Jairus.

205 Komm jetzt! Zurückgefallener, komm jetzt. Sünder, komm jetzt. Dies ist die Zeit. Der Meister ist gekommen und Er ruft nach dir. Er ruft dich. Du fragst: „Wie weiß ich das?" Er benutzt meine Stimme. Wenn Er meine Stimme benutzt, um Krankheit, Leiden und Dinge herauszurufen, verstehst du nicht, dass Er auch für Sünde ausruft? Komm heraus! Komm jetzt, dies mag die letzte Gelegenheit sein, die du jemals haben wirst.

206 Noch einmal, es sind noch mehr hier drin, die kommen sollten, Freunde. Ich will euch nicht beschämen, euch auf diese Weise herauszurufen. Das ist nicht richtig. Wenn ihr vielleicht einmal . . . Jene Pharisäer dachten, sie waren errettet, aber sie waren es nicht. Ihr denkt dasselbe. Kommt jetzt.

207 Seid euch sicher! Geht nicht, geht diesbezüglich kein Risiko ein. Wenn es einen geringen Zweifel in euren Gedanken gibt, geht kein Risiko ein. Kommt jetzt. Jetzt ist die Zeit, jetzt, während die Quelle geöffnet ist, während der Heilige Geist hier ist. Der Meister ist gekommen. Dieser kleine Zweifel ist es, das möchte Er euch sagen: „Ihr zweifelt." Übergebt es. Kommt jetzt. Der Meister ist gekommen und ruft nach dir. Das stimmt, kommt nur weiter, macht so weiter, kommt nur.

Ich will Ihn preisen, ich will Ihn preisen,
(Möchtet ihr nicht kommen, Ihm Lobpreis
geben?)
Gottes Lamm, das für mich starb;
Alle Ehre dem Erlöser,
Denn Sein Blut wusch rein von aller Sünd'.

208 Jetzt, während die Sünder kommen, um Ihn anzunehmen; lasst die Menschen Ihm Lobpreis geben, während wir es jetzt

singen. Mit euren erhoben Händen, singt, um Ihn zu preisen, jetzt alle zusammen.

Ich will Ihn preisen, ich will Ihn preisen,
Gottes Lamm, das für mich starb!

209 Gebt Ihm einfach den Lobpreis! Ihr Menschen hier ringsum, betet, bittet Ihn euch zu vergeben. Das ist es, was Er tun wird. Der Meister ist gekommen und ruft nach euch. Gott segne euch.

Dann Kam Jesus Und Rief GER64-0213
(Then Jesus Came And Called)

Diese Botschaft, die Bruder William Marrion Branham ursprünglich am Donnerstag abend, den 13. Februar 1964, im Elliott Auditorium in Tulare, California, U.S.A., predigte, wurde einer Tonbandaufzeichnung entnommen und ungekürzt in englisch gedruckt. Die deutsche Übersetzung wurde von Voice Of God Recordings gedruckt und verteilt.

GERMAN

©2017 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

Voice Of God Recordings, European Office
P.O. Box 78, 9520 AB Nieuw-Buinen, Netherlands

Voice Of God Recordings
P.O. Box 950, Jeffersonville, Indiana 47131 U.S.A.
www.branham.org

Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

Voice Of God Recordings, European Office
P.O. Box 78, 9520 AB Nieuw-Buinen, Netherlands

Voice Of God Recordings
P.O. Box 950, Jeffersonville, Indiana 47131 U.S.A.
www.branham.org